

Wald Pass
Passeport de la forêt
Passaporto del bosco
Passaport dal gaud



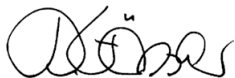
DE - FR - IT

100 Jahre aktiv.

Seit hundert Jahren setzt sich der Verband WaldSchweiz für die Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer sowie für die Waldwirtschaft ein. In dieser Zeit haben wir in der Branche viele Stürme überstanden und einen enormen Wandel durchgemacht. Unser Verband macht sich seit seiner Gründung für Rahmenbedingungen stark, die es den Waldeigentümern erlauben, ihren Wald in jeder Hinsicht nachhaltig zu bewirtschaften. Davon profitiert das ganze Land; denn nur ein aktiv gepflegter Wald erbringt die vielfältigen Leistungen, die wir alle schätzen.

Nach dem Motto «Mein Wald. Dein Wald.» heissen wir Sie mit dem WaldPass willkommen im Schweizer Wald. Er ist Ihr Passepartout zu mehr Wissen über die ökologischen und ökonomischen Zusammenhänge im Wald, über Zahlen und Fakten – und über das Engagement der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und Durchblättern. Und freuen uns auf Ihren nächsten Besuch im Wald.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'D. Fässler', with a small 'u' above the second 's'.

Daniel Fässler

Präsident WaldSchweiz

WaldSchweiz – die Stimme der Waldeigentümer

Seit der Gründung im Jahr 1921 vertritt WaldSchweiz als nationaler Dachverband die Interessen der rund 250'000 Schweizer Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer.



WaldSchweiz

Verband der Waldeigentümer

100 Jahre aktiv.

WaldSchweiz gibt den Waldeigentümern eine Stimme: in der Wald- und Holzbranche, gegenüber verschiedensten Anspruchsgruppen, in der Bundespolitik und auch in der breiten Öffentlichkeit, denn der Wald berührt alle. Zusammen mit den kantonalen Mitgliederverbänden setzt sich WaldSchweiz für eine starke und nachhaltige Waldwirtschaft ein – Voraussetzung für einen fitten und vielfältigen Wald, heute und in Zukunft.

Zahlenwald

40 × 40

Meter Wald kommen auf jeden Menschen in der Schweiz – Wald bedeckt $\frac{1}{3}$ der Landesfläche

1500

Jahre alt sind die ältesten Bäume der Schweiz – besonders alt werden Eiben, Lärchen und Arven

65 Bäume pro Person stehen im Schweizer Wald – über 500 Millionen

42%

aller Grundwasserschutz-zonen befinden sich im Wald – unsere kostbare Trinkwasserquelle

100'000

Arbeitsplätze bietet die Wald- und Holzwirtschaft – davon viele Ausbildungs-plätze

40%

der Schweizer Pflanzen und Tiere kommen im Wald vor – Hotspot der Biodiversität

143

Gehölzarten sind im Schweizer Wald heimisch – Bäume und Sträucher

3 Sekunden braucht es, damit in der Schweiz ein Kubikmeter Holz nachwächst – ein Würfel von 1 Meter Kantenlänge

Wem gehört der Schweizer Wald?

Der Wald bedeckt mit einer Fläche von rund 1,32 Millionen Hektaren einen Drittel der Schweiz. Das Waldgesetz erlaubt allen den freien Zutritt. Darob geht oft vergessen, dass jedes Waldstück einen Besitzer hat. In der Schweiz gibt es rund 250'000 Waldeigentümer, viele private Kleinwaldbesitzer, Bürgergemeinden und Korporationen sowie Gemeinden, Kantone und Bund.

Die Besitzverhältnisse unterscheiden sich von Kanton zu Kanton erheblich: In den Kantonen Luzern und Appenzell Ausserrhoden sind über 70 Prozent des Waldes in Privatbesitz, während es im Wallis und in Obwalden nur gerade 9 Prozent sind.

Das Schweizer Waldeigentum ist relativ kleinstrukturiert: Eine durchschnittliche Privatwaldparzelle ist gerade mal zwei Fussballfelder gross [1,3 Hektaren]. Die öffentlichen Waldeigentümer kommen im Durchschnitt auf rund 300 Hektaren, das entspricht etwas mehr als 400 Standard-Fussballfeldern.

Waldeigentum in der Schweiz



Private Waldeigentümer


Korporationen/ Bürgergemeinden

Einwohnergemeinden/ Kantone/ Bund

Mein Wald.

Dein Wald.





Der Schweizer Wald gehört rund 250'000 Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern. Sie pflegen ihren Wald und erhalten ihn gesund, vielfältig und für alle zugänglich. So sorgen sie dafür, dass ihr Wald zugleich auch der Wald für alle ist. Doch was für Menschen stecken hinter dem privaten und öffentlichen Waldeigentum? Ausgesuchte Personen präsentieren auf diesen ausklappbaren Seiten den Bezug zu ihrem Wald. Weitere Geschichten und Informationen finden sich im Internet unter

wald.ch





Ich pflege meinen Wald mit Köpfchen.

Damit er dir Sicherheit,
Holz, Erholung und ein
gutes Klima bringt.

Marie-Gabrielle von Weber

ist Verwaltungsrätin der Oberallmeindkorporation Schwyz, zu welcher auch das Waldreservat Böldmehren zählt, einer der letzten Urwälder der Schweiz.

«Unsere Wälder sind wahre Multitalente. Sie sollen Schutz und Sicherheit gewährleisten, Holz und Trinkwasser liefern, die Luft reinigen und zum Klimaschutz beitragen. Ausserdem sind die Schwyzer Wälder ein vielfältiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen und dienen zugleich als Freizeit- und Erholungsraum für uns Menschen.

Als eine der grössten Korporationen der Schweiz pflegen wir von der Oberallmeindkorporation Schwyz unseren Wald mit viel Herzblut, unermüdlichem Einsatz und Köpfchen. Damit er dir und allen anderen Menschen in der Schweiz nachhaltig Sicherheit, Natur, Holz, Erholung, Trinkwasser und Klimaschutz bieten kann.»

«Der Wald ist der schönste Arbeitsplatz der Welt! Ich absolviere meine Ausbildung in den grossflächigen Wäldern der Stadt Lausanne, die ihre Pflege unserer Forst-Equipe anvertraut hat.

Im Durchschnitt wird der Wald von Sauvabelin täglich von 1000 Menschen besucht, die hier Erholung suchen. Nicht alle sind sich unserer Arbeit bewusst. Mit ihren Ausbildern und Kollegen verbringen Lernende viel Zeit damit, die Jungwälder zu pflegen sowie Wege und Infrastrukturen instand zu halten. Dadurch gewährleisten sie, dass der Wald allen zugänglich bleibt und in allen Jahreszeiten zur Erholung einlädt.»



**Ich arbeite
im Wald.**

**Damit du jederzeit
sicher spazieren
gehen kannst.**

David Kessler

ist Forstwart in Ausbildung und hat den – in seinen Augen – schönsten Arbeitsplatz der Welt: den Wald.



Ich nutze

meinen Wald.

Damit du Holz hast.

Daniel Fässler

ist Präsident von WaldSchweiz und bringt als Ständerat die Anliegen der Waldeigentümer in die nationale Politik ein.

«Der Wald ist eine ganz eigene Welt. Ich kenne diese Welt schon seit Kindesbeinen, bin auf einem Sägereibetrieb aufgewachsen und ging schon als kleiner Junge mit meinem Vater zu den Waldeigentümern Holz einkaufen. Heute bin ich noch enger mit dem Wald und seiner Bewirtschaftung verbunden, besitze selber zwei Waldstücke in meinem Kanton Appenzell Innerrhoden und bin an Korporationen beteiligt.

Wir als Waldeigentümer tragen Verantwortung für eine nachhaltige und sinnvolle Nutzung des Waldes. Damit sorgen wir dafür, dass der Wald gesund und leistungsfähig bleibt und den wertvollen Rohstoff Holz liefert.»



**Ich behüte
meinen Wald.**

**Damit er dich
beschützt.**

Carmelia Maissen

ist Grossrätin im Kanton Graubünden und als Gemeindepäsidentin von Ilanz/Glion dafür zuständig, dass es dem Wald der Gemeinde gut geht.

«Ein gesunder Wald ist essenziell, denn er liefert den Rohstoff Holz und tut dem Klima gut. Ausserdem schafft er Wertschöpfung und Arbeitsplätze, was besonders in den ländlichen Bergtälern sehr wertvoll ist. Darüber hinaus schützt er Menschen und Infrastrukturen vor Lawinen, Steinschlag und Erdbeben.»

Darum setzen wir uns für wirkungsvolle Massnahmen ein, damit es den Wäldern auf lange Sicht gut geht. Mit einer gezielten Aufforstung und Waldverjüngung stellen wir sicher, dass Schutzwälder uns weiterhin vor Naturereignissen schützen können.»

«Während Jahrhunderten waren Kastanien das Grundnahrungsmittel der Tessiner Bevölkerung. Ab der Mitte des 20. Jahrhunderts verloren sie aber an Bedeutung, die Kastanienwälder verwilderten. Seit den 1990er Jahren ist es uns gelungen, grosse Baumbestände zu rekultivieren. Heute laden vielerorts Kastanienselven zum Entdecken ein.

Mit unserem Fachwissen und viel Leidenschaft betreiben wir Waldeigentümer eine aktive Landschaftspflege. Und schaffen beste Voraussetzungen, dass unsere Kulturwälder nicht nur eine reichhaltige Geschichte, sondern auch eine aussichtsreiche Zukunft haben.»



**Ich gestalte
meinen Wald.**

**Damit du beeindruckende
Landschaft erleben kannst.**

Carlo Scheggia

ist Revierförster im Alto Malcantone und setzt sich seit Jahrzehnten für die Kastanienkultur im Tessin ein.



Ich halte meinen Wald im Gleichgewicht.

Damit er dir
Energie gibt.

Claude-André Montandon

ist leitender Förster in Couvet (NE) und
verwaltet den Plenterwald, welcher der
Gemeinde Val-de-Travers gehört.

«In unserem naturnahen Wald in Couvet im Val-de-Travers steht einer der grössten Bäume der Schweiz. Die Weisstanne ist über 250 Jahre alt und fast 60 Meter hoch – Schweizer Rekord. Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Welt kommen, um unseren Wald zu bewundern; er ist ein Musterbeispiel für einen dauerhaften Plenterwald.

Dieses Erbe aus dem 19. Jahrhundert scheint unveränderlich, aber wir greifen tatsächlich regelmässig ein. Zusammen mit meinem Team Sorge ich dafür, dass dieser Wald jung und gesund bleibt, damit er auch für dich eine Quelle der Jugend und Energie ist.»

Fragen im Wald

Unterwegs im Wald stellen sich allerlei Fragen. Wir antworten.

Was passiert mit dem im Wald gelagerten Holz?

Das geerntete Holz wird im Wald sortiert und auf sogenannten Poltern zwischengelagert. Dicke, gerade Stämme warten auf den Abtransport in die Sägerei. Dünnere Stämme gehen in die industrielle Verarbeitung. Etwas unordentlich wirken die Hackholzpolter mit Holz von minderer Qualität und dicken Ästen; sie werden früher oder später zu Holzschnitzeln zerhackt und in regionalen Heizkraftwerken verwertet.



Weshalb wird der Wald nicht überall ordentlich aufgeräumt?

Eine gewisse Unordnung in Form von vermodernden Baumstämmen und Asthaufen ist wichtig für das Ökosystem Wald und wird bewusst belassen. Totholz bietet Lebensraum für Tiere, Pflanzen, Pilze und Mikroorganismen. Der natürliche Nährstoffkreislauf bleibt gewährleistet.

Warum sind manchmal Waldwege und ganze Waldstücke gesperrt?

Das Bäumefällen und Holzrücken (Schleppen) sind aufwändige und gefährliche Arbeiten. Die Sperrungen erfolgen zum Schutz der Waldbesucher und damit das Forstpersonal konzentriert arbeiten kann. Wo frisch geholt wurde, lauern unberechenbare Gefahren, bis die Arbeiten abgeschlossen sind.

Machen die grossen Maschinen nicht den Wald kaputt?

Die Maschinen wirken zwar etwas grob, sie arbeiten aber präziser und viel sicherer, als dies in der manuellen Holzerei der Fall ist. Dank breiten Rädern und ausgetüfteltem Reifendruck wird der Boden geschont – unter der Voraussetzung, dass sie auf den vorgesehenen Rückegassen (mit Astteppichen) und nur bei passender Witterung eingesetzt werden.

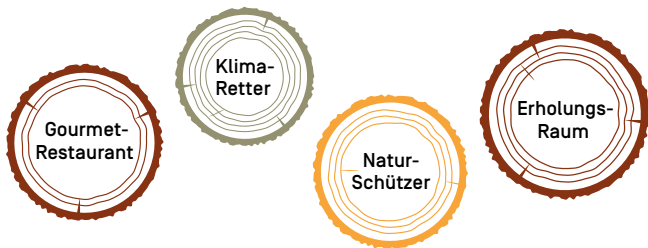
Muss der Wald überhaupt bewirtschaftet werden?

Die Bäume wachsen auch ohne den Förster, wie es immer wieder heisst. Damit der Wald aber überall zugänglich sowie fit und stabil bleibt, muss er regelmässig gepflegt und verjüngt werden. Deshalb heisst es: Wer Wald will, soll Holz brauchen.

Der Wald ist ein Multitalent

Der Wald wird von den Eigentümern nachhaltig bewirtschaftet und gezielt gepflegt, sodass er alle von der Gesellschaft erwarteten Funktionen erfüllen kann. Der Wald ist ein Rohstofflieferant, aber noch viel, viel mehr. Die vielen wertvollen Nichtholz-Waldleistungen lassen sich allerdings kaum mehr über den Holzverkauf finanzieren. Deshalb sollten die Eigentümer für diese zusätzlich abgegolten werden – damit die Rechnung für alle aufgeht.

Der Wald schützt vor Naturgefahren, sodass Milliarden Franken für künstliche Schutzbauten gespart werden. Er filtert und speichert Trinkwasser und macht dadurch eine aufwändige technische Aufbereitung unnötig. Er speichert tonnenweise CO₂, reinigt die Luft und spendet Schatten. Er liefert den Rohstoff Holz, aber auch Pilze, Beeren und Wildfleisch. Er ist Lebensraum für unzählige Pflanzen und Tiere. Und er ist der grossartigste Freizeit- und Erholungsraum für uns Menschen. Der Wald tut allen gut!





**Stein-
Stopper**



**Schatten-
Spender**



**Spiel-
Platz**



**Holz-
Produzent**



**Wasser-
Speicher**



**Lebens-
Raum**



**Augen-
Weide**



**Klassen-
Zimmer**




**Wasser-
Filter**



**Arbeits-
Platz**



**Seelen-
Tröster**



**Lawinen-
Verhinderer**



**Fitness-
Studio**

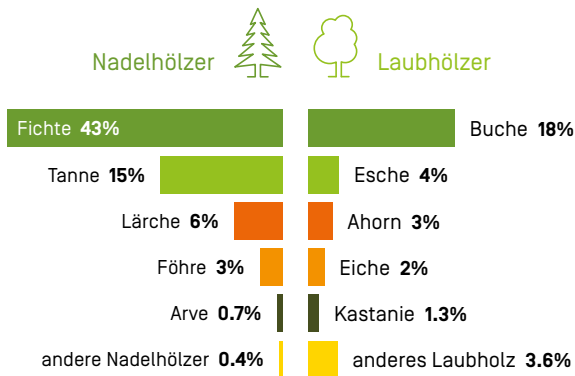


**Gesund-
Brunnen**

Der Wald ist bäumig

Über 500 Millionen Bäume stehen im Schweizer Wald, nicht gezählt die Milliarden Jungbäumchen. Je nach Standort, Höhenlage, Boden, Mikroklima und Bewirtschaftung unterscheiden sich die Arten- und Altersstrukturen von Ort zu Ort; die Fachleute sprechen von Waldgesellschaften und Bewirtschaftungsformen.

Gemessen am Holzvorrat sind $\frac{2}{3}$ der Schweizer Baumbestände Nadelwälder, $\frac{1}{3}$ sind vorwiegend Laubwälder. Die Fichte ist mit Abstand die häufigste Baumart in den Schweizer Wäldern, gefolgt von der Buche und der Weisstanne.



Baumgeheimnisse



Hohes Gericht: Unter sogenannten Gerichtslinden (Linde = lateinisch Tilia) wurde früher Recht gesprochen. Daher der Begriff «sub-til», will heissen: unter der Linde.

Brotbaum Fichte: Die Fichte gilt als Brotbaum der Forstwirtschaft. Sie liefert das begehrteste Bauholz und sichert die Existenz mancher Forstbetriebe. Neuerdings mutiert sie aber zum Sorgenkind, weil sie in tieferen Lagen unter dem Klimawandel leidet.

Fette Jahre: Wenn Buchen, Eichen und Co. viele Früchte tragen, spricht man von einem «Mastjahr», weil sich an den Waldfrüchten früher die Schweine fett fressen durften – sprich gemästet wurden.

Nadeln = Blätter: Die Lärche ist ein Sonderling unter den Nadelbäumen, denn ihre Nadeln verfärben sich im Herbst und fallen ab. Botanisch betrachtet sind nämlich Nadeln eine spezielle Form von Blättern.

Tanne ist nicht gleich Tanne: Der Volksmund bezeichnet Nadelbäume oft einfach als «Tannen». Die Fachleute unterscheiden jedoch verschiedene Nadelbaumarten, allen voran die Rottanne oder Fichte (*Picea abies*) und die Weisstanne (*Abies alba*).

Wald im Wandel

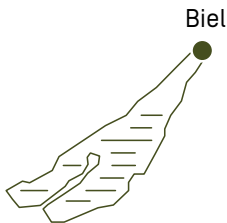
Der Klimawandel verändert das Gesicht des Waldes rasant. Gesellschaftliche Ansprüche und die Globalisierung bedeuten für die Waldeigentümer und Forstprofis grosse Herausforderungen.

Zunehmende **Klimaextreme**, zum Beispiel Trockenheit und Stürme, sowie Borkenkäfer und Krankheiten schwächen die Bäume und erfordern einen Umbau hin zu mehr Vielfalt mit robusteren Baumarten.

Hölzer aus sogenannten **Zwangsnutzungen** nach Stürmen, Trockenheit oder wegen Krankheiten und Käferbefall überschwemmen den Markt. Der Holzpreis sinkt und vermag die Erntekosten nicht mehr zu decken. Als Folge davon werden die Wälder vielerorts zu wenig genutzt und überaltern.

Eingetragene **Schad- und Nährstoffe** sowie Schädlinge, Krankheiten und invasive Pflanzen aus fernen Ländern gefährden zunehmend den Schweizer Wald.

Immer **mehr Menschen** strömen Tag und Nacht in unsere Wälder, hinterlassen allerlei Spuren und bringen Pflanzen und Tiere in Bedrängnis.



Mehr Wald

Die Schweizer Waldfläche vergrössert sich seit 150 Jahren kontinuierlich, vor allem im Gebirge. In den letzten Jahren wuchs der Wald um fast 4000 Hektaren pro Jahr (ungefähr die Fläche des Bieler- oder Zugersees), weil grosse Alpengebiete der Natur überlassen wurden.



Mehr Laubholz

Der Nadelholzanteil in unseren Wäldern ist rückläufig, weil im Mittelland die Förderung von Laubholzmischwäldern gegenüber Nadelholz-Aufforstungen stark bevorzugt wird.



Mehr Natur

Früher wurde nach Holzschlägen oft mit Nadelholz-Pflanzungen «künstlich» aufgeforstet. Heute wird versucht, die Bestände mittels spontaner Naturverjüngung in einen natürlichen und vielfältigen Zustand zu überführen.

Schweizer Holz ist genial

Holz ist einer der wenigen natürlichen Rohstoffe der Schweiz. Weil es stetig nachwächst, dürfen wir es massvoll nutzen. Die Holzernte sorgt zugleich für die Pflege und Verjüngung unserer Wälder. Und im Inland geerntetes Holz muss nicht in fernen Ländern abgeholzt werden, wo dies oft weniger nachhaltig erfolgt.



Der jährliche Holzbedarf der Schweiz liegt bei rund **11 Millionen Kubikmetern**.



Von Jahr zu Jahr werden nur 4 bis 5 Millionen Kubikmeter Holz aus dem Schweizer Wald genutzt, obwohl gut und gerne **7 bis 8 Millionen Kubikmeter** geerntet werden könnten, ohne den Wald zu übernutzen.

Helfen Sie dem Wald und dem Klima – fragen Sie nach



**SCHWEIZER
HOLZ**

So wird das Schweizer Holz am häufigsten verwendet:



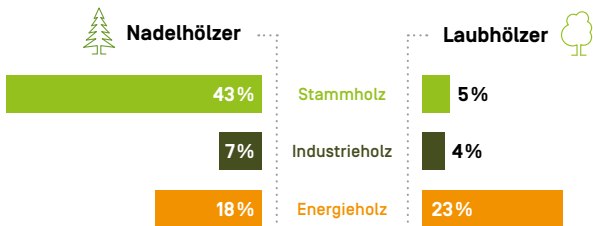
Stammholz wird zu Schnittholz gesägt, zum Teil verleimt und in Form von Balken, Brettern und Konstruktionselementen vor allem zum Bauen verwendet.



Industrieholz wird zu Holzwolle, Spanplatten, Papier und zu neuartigen holzchemischen Stoffen oder Textilien verarbeitet.



Energieholz wird vorwiegend zum Heizen verwendet; in Form von Schnitzeln, Pellets oder als Stückholz.



Quelle: BFS – Schweizerische Forststatistik [2018]

Heizen mit Holz hilft dem Klima

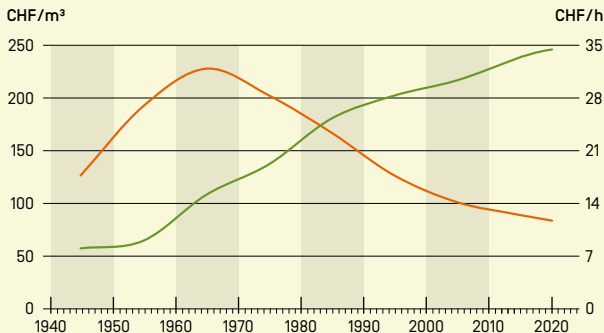
Heizen mit Holz ist CO₂-neutral. Denn die Verbrennung von Holz setzt nur so viel CO₂ frei, wie die Bäume im Verlauf ihres Wachstums der Atmosphäre entzogen haben. Die gleiche Menge CO₂ gelangt in die Umwelt, wenn das Holz ungenutzt im Wald verrottet. Jeder Liter Heizöl, den wir durch Holz ersetzen, entlastet unsere Atmosphäre um mehr als 3 Kilogramm CO₂.

Waldarbeit einst und heute

In den letzten hundert Jahren haben sich der Wald, seine Nutzung und die Tätigkeiten des Forstpersonals grundlegend verändert. Das Arbeitsgerät wandelte sich von der Axt und Zweimannsäge zur Motorsäge bis zum hochrationalen Holzvollernter (Harvester). Die Mechanisierung hat die Produktivität enorm gesteigert: Erntete früher ein Waldarbeiter von Hand kaum einen

Stundenlöhne versus Rohholzpreise (Fichte/Tanne)

Aufgezeichnet nach versch. Quellen, WaldSchweiz



— Holzpreis/m³ — Lohnkosten/h

halben Kubikmeter Holz pro Stunde, verarbeitet er heute mit dem Harvester in derselben Zeit gut und gerne 10 bis 20 Kubikmeter. Jedoch stiegen in der Zeit auch die Löhne, während die Holzpreise seit Langem auf tiefem Niveau verharren.

Aktuell arbeiten rund 100'000 Menschen in der Forst- und Holzwirtschaft. 6000 davon in der Urproduktion, also im Wald; alle anderen in nachgelagerten Betrieben der Holzverarbeitung wie Sägereien, Hobelwerken, Schreinereien, Zimmereien, Holzbaubetrieben und Chemiewerken. Wald und Holz bilden die Basis für bedeutende Wertschöpfungsketten, gerade auch im ländlichen Raum.



Holzerkurs
um 1965

Mechanisierung der Holzerei: Vor hundert Jahren erfolgte die Holzerei manuell, dann motormanuell mit der Kettensäge. Die Zukunft ist maschinell und digitalisiert.



Holztransport: einst eine technische Herausforderung,
heute ein Kostenfaktor.



Tollkühne
Schlittenfahrt



Pferdetransport
um 1935



Camions sind leistungsfähig, benötigen aber eine
angemessene Erschliessung mit Waldstrassen.

Jahrhunderte diente der Wald den Menschen vorwiegend als Rohstofflieferant.



Brennholz mit Frauen-Power, um 1953

Heute ist der Wald Ort für Sport, Erholung, Naturbegegnung und Spiritualität.



WaldSchweiz – Unsere Dienstleistungen

Der Verband WaldSchweiz ist nicht nur Interessenvertreter, sondern auch vielfältiger Dienstleister für die Waldeigentümer und die ganze Forstbranche.

Aus- und Weiterbildung: Jährlich werden rund 5000 Personen an der Motorsäge und in der sicheren Holzerei geschult, in über 500 massgeschneiderten Kursen für Lehrlinge, Forstprofis, Berufsleute von Bau oder Grünpflege, Landwirte und Private. Zudem engagiert sich der Verband für die Arbeitssicherheit und in der Bildungspolitik.

Wirtschaft und Wissen: Spezialisten von WaldSchweiz stehen den Forstbetrieben mit betriebswirtschaftlicher Beratung und spezifischen Softwarelösungen zur Seite. Sie erheben und analysieren landesweit Statistikdaten zur Entwicklung der Forstwirtschaft und fördern den Wissenstransfer.

Fachzeitschriften: Als Kompetenzzentrum ist der Verband Herausgeber der Monatszeitschriften «WALD und HOLZ» sowie «LA FORÊT» – führend in der Branche mit den Themenschwerpunkten Wald, Forstwirtschaft und Holzmarkt.

Shop: Qualität für Forst- und Grünpflege – im WaldShop finden Sie auf Herz und Nieren geprüfte Ausrüstung, Kleidung und Zubehör. Wir liefern jederzeit und überall in der Schweiz.

Mein Wald. Deine Fragen.

Für allerlei Fragen rund um den Wald gibt es verschiedene Anlaufstellen. Viele Informationen, Rechtliches und Adressen finden sich online bei WaldSchweiz, beim kantonalen Forstamt, bei der Gemeinde oder beim lokalen Forstbetrieb.

Försterin und Förster

Bei Fragen zu einem bestimmten Wald kontaktieren Sie die Försterin oder den Förster vor Ort. Diese kennen die lokalen Gegebenheiten, Zuständigkeiten und Eigentumsverhältnisse. Die Kontakte finden Sie im Internet, bei der Gemeinde oder dem kantonalen Forstamt.

Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer

Für Ihre Fragen zum Waldeigentum oder zur Sicht der Waldeigentümer in Ihrer Region stehen Ihnen die 23 Mitgliederverbände von WaldSchweiz Red und Antwort. Sie vertreten die Interessen der Waldwirtschaft vor Ort, informieren und beraten.

WaldSchweiz

WaldSchweiz ist der Dachverband der Waldeigentümer und vertritt deren Interessen auf nationaler Ebene. Haben Sie allgemeine Fragen oder Anregungen zum Standpunkt des Waldeigentümerversandes oder sind Sie selber Waldeigentümer, sind wir gerne für Sie da – online, am Telefon oder vor Ort in Solothurn.

www.wald.ch - die Seite zum Jubiläum von WaldSchweiz

www.waldschweiz.ch - die Seite der Waldeigentümer



WaldSchweiz

Verband der Waldeigentümer

100 Jahre aktiv.

WaldSchweiz

Rosenweg 14

4502 Solothurn

wald.ch